

2/2024

thurgau mobil

Das Thurgauer ÖV-Magazin
thurgaumobil.ch

ÖV der Zukunft

Bestellen wir schon
bald selbstfahrende
Busse? Seite 4





Reise mit dem Bernina-Express gewinnen

Wettbewerb

So machen Sie mit.

Drei Antworten über das Kontaktformular unter thurgautomobil.tg.ch/wettbewerb eingeben. Oder Postkarte mit den drei Antworten sowie Name und Adresse senden an: Kanton Thurgau, Abteilung Öffentlicher Verkehr, 8510 Frauenfeld. Einsendeschluss ist der 31.12.2024. Weitere Teilnahmebedingungen online. **Tipp:** Die Antworten finden Sie in dieser Ausgabe von «thurgautomobil». Viel Spass bei der Lektüre.

- 1) Wo ist ab Frühsommer 2025 ein selbstfahrender Bus unterwegs?
 Aadorf Amriswil Arbon
- 2) Wie viel kostet eine Fahrt im Kreuzlinger Stadtbus?
 Einfränkler Zweifränkler Fünfliber
- 3) Wie viele Stufen hat der Stählibuckturm oberhalb von Frauenfeld?
 48 148 480

Diese Preise können Sie gewinnen:

- 1. Preis Fahrt mit dem Bernina Express von Chur nach Tirano für zwei Personen, inklusive zwei Übernachtungen im Wert von 582 Franken
- 2. Preis Gutschein für das Restaurant Stählibuck im Wert von 200 Franken
- 3. Preis Einkaufsgutschein für den Bio-Laden auf dem Ekkharthof im Wert von 150 Franken
- 4.–10. Preis je ein Bodensee Ticket für Bahn, Bus und Schiff (3-Tages-Pass) für Familien/Kleingruppen im Wert von 93 Franken
- 11.–20. Preis je eine «Ostwind-Tageskarte Plus», 2. Klasse im Wert von 66 Franken



gedruckt in der schweiz

Impressum
Herausgeber Kanton Thurgau, Abteilung Öffentlicher Verkehr, 8510 Frauenfeld und Transportunternehmen im Kanton Thurgau
Realisation salcom.biz Public Relations, Bischofszell
Redaktion Sascha Bundi, Miriam Fischer, Pius Graf, Tanja Hengartner, Conny Hürlimann, Conradin Knabenhans, Urs Peita, Cyrill Rüeegger, Roman Salzmann, Karin Schwizer, Christian Stieger, Martin Troll, Daniel Zollinger; Susanna Entress (Layout) Korrektorat Brigitte Ackermann
Druck Bodan AG, Kreuzlingen, Papier FSC-Mix Auflage 150 500 Exemplare Bildnachweis Patrick Angst (S. 1, 5 teilweise mit Adobe Firefly KI erstellt, S. 9, 15 (Karten)), Raffael Soppelsa (S. 2/3, 7, 11, 14), Technische Gesellschaft Arbon (S. 6 rechts), Sabine Joss (S. 8, 9 unten rechts), Kirchgemeinde Thunbachtal (S. 9 unten links), Roland Zumbühl (S. 9 unten Mitte), Verein Erlebnis-Frauenfeld (S. 10 oben links), Gemeinde Thundorf (S. 16), übrige Fotos/Illustrationen zVg. Hinweis Nach Möglichkeit werden geschlechtsneutrale Begriffe verwendet. Falls aufgrund der besseren Lesbarkeit nur eine Personenbezeichnung genannt ist, bezieht sie sich gleichermaßen auf weibliche und männliche Personen. Kontakte Transportunternehmen auf thurgautomobil.ch



Aus Rot wird Gelb

In der Region Kreuzlingen endet eine Ära: Schon 1927 fuhr der erste Konstanzer Stadtbus bis nach Kreuzlingen, bevor der Zweite Weltkrieg zum Unterbruch führte. Seit 1962 verkehrt der «Rote Arnold» wieder in der Region – aktuell auf der Linie 908, die bis nach Landschlacht führt. Nun kommt es zum Wechsel. Weil der «Rote Arnold» in Konstanz gebraucht wird, übernehmen ab dem Fahrplanwechsel die gelben Postautos die Linie 908.



1.–

So wenig kostet eine Busfahrt in Kreuzlingen. Hat der Versuch Erfolg?

Seite 7

3 Fragen



Peter Bühler, Thurgauer Grossratspräsident.

«Alle lachten, niemand half.»

Als Grossratspräsident sind Sie viel im Thurgau unterwegs. Bei welchen Gelegenheiten reisen Sie per ÖV?

Wenn immer möglich, nehme ich den ÖV, um an Veranstaltungen zu kommen. Das ist aber nicht immer ganz einfach. Quer durch unseren Kanton sind vor allem die Nord-Süd-Verbindungen suboptimal. Gut ist dafür alles, was dem Bodensee entlanggeht oder generell vom Osten nach Westen führt.

Sie möchten den Thurgau voranbringen: Was kann der ÖV dazu beitragen?

Für einen lebenswerten Thurgau braucht es einen gut ausgebauten ÖV, der den Menschen einen Mehrwert bietet und dem Gewerbe und den Unternehmen hilft. Die steigenden Frequenzen können sich sehen lassen: So nutzten

2023 rund 22.5 Millionen Passagiere den öffentlichen Regionalverkehr im Kanton Thurgau. Die S-Bahnen und Regionalbusse legten 258 Millionen Kilometer zurück. Beeindruckend!

Gibt es ein ÖV-Erlebnis, das Ihnen in Erinnerung bleibt?

Bei einer Ticketkontrolle fiel mal eine Zugbegleiterin über die Armlehne hinaus auf mich, als wir eine holprige Baustelle passierten. Ihre Tasche schlug mir dabei eine tiefe Platzwunde in die Stirn. Die Zugbegleiterin landete halbliegend auf meinem Schoss. Ich, blutend und völlig perplex, konnte im ersten Moment gar nichts machen. So sassen wir eine gefühlte Ewigkeit wie zwei «Darlinge» beieinander. (lacht) Das ganze Abteil lachte, Hilfe bot aber niemand an. Es war fast wie bei «Verstehen Sie Spass?».

Der Thurgau plant den ÖV der Zukunft

CYRILL RÜEGGER Bis 2030 soll das ÖV-Angebot im Thurgau um fast 20 Prozent wachsen. Um Angebotslücken zu schliessen, nimmt die Abteilung für Öffentlichen Verkehr auch unkonventionelle Massnahmen ins Visier: zum Beispiel On-Demand-Angebote und selbstfahrende Busse.

Durchgehender Halbstundentakt zwischen den Zentren und in dicht besiedelten Gebieten bis 20 Uhr. Anbindung von 17 bisher nicht erschlossenen Siedlungen: Das ÖV-Konzept 2025-2030 setzt ambitionierte Ziele. Verantwortlich dafür ist die Abteilung für Öffentlichen Verkehr beim Kanton Thurgau. «Etwa alle sechs Jahre erarbeiten wir ein ÖV-Konzept», sagt deren Leiter Stefan Thalmann. Der 52-Jährige erklärt, dass dabei die Stärken und Schwächen des bestehenden ÖV-Angebots analysiert würden. Genauso wichtig sei die künftige Nachfrage: «Diese wird mithilfe eines Verkehrsmodells und anhand von Erfahrungswerten auf bestehenden ÖV-Linien abgeschätzt.»

Mehr kleine Ortschaften erschliessen

Die Abteilung ÖV hat zudem die Bedürfnisse der Gemeinden, Regionen und Agglomerationen abgefragt und ins ÖV-Konzept 2025-2030 einfliessen lassen. Damit eine neue Verbindung eingeführt werden kann, muss einiges zusammenpassen. Stefan Thalmann erklärt dies anhand der neu geplanten Buslinie 839, die von Aadorf über Matzingen, Lommis und Affeltrangen nach Zezikon führt: «Einer unserer Planungsgrundsätze will möglichst alle Siedlungen mit mehr als 200 Einwohnenden oder Arbeitsplätzen mit dem ÖV erschliessen. Zwischen Aadorf und Affeltrangen gibt es sechs dieser unerschlossenen Siedlungen.» Die Abteilung ÖV habe in der Folge verschiedene Varianten zur Erschliessung geprüft. Dabei seien jeweils die Nachfrage und die damit zu erwartenden Fahrausweiseinnahmen abgeschätzt worden. «Leider haben wir keine Lösung für die Erschliessung von allen sechs Siedlungen gefunden, die auch unsere Wirtschaftlichkeitsvorgaben erfüllt hätte», be-

dauert Thalmann. «Mit der neu geplanten Linie 839 können wir immerhin vier Siedlungen neu erschliessen.» Nicht immer ist eine neue Linie nötig: So soll der Erler Ortsteil Riedt, der in den letzten Jahren stark gewachsen ist, durch die Verlängerung der Buslinie 942 (Amriswil-Erlen) erschlossen werden.

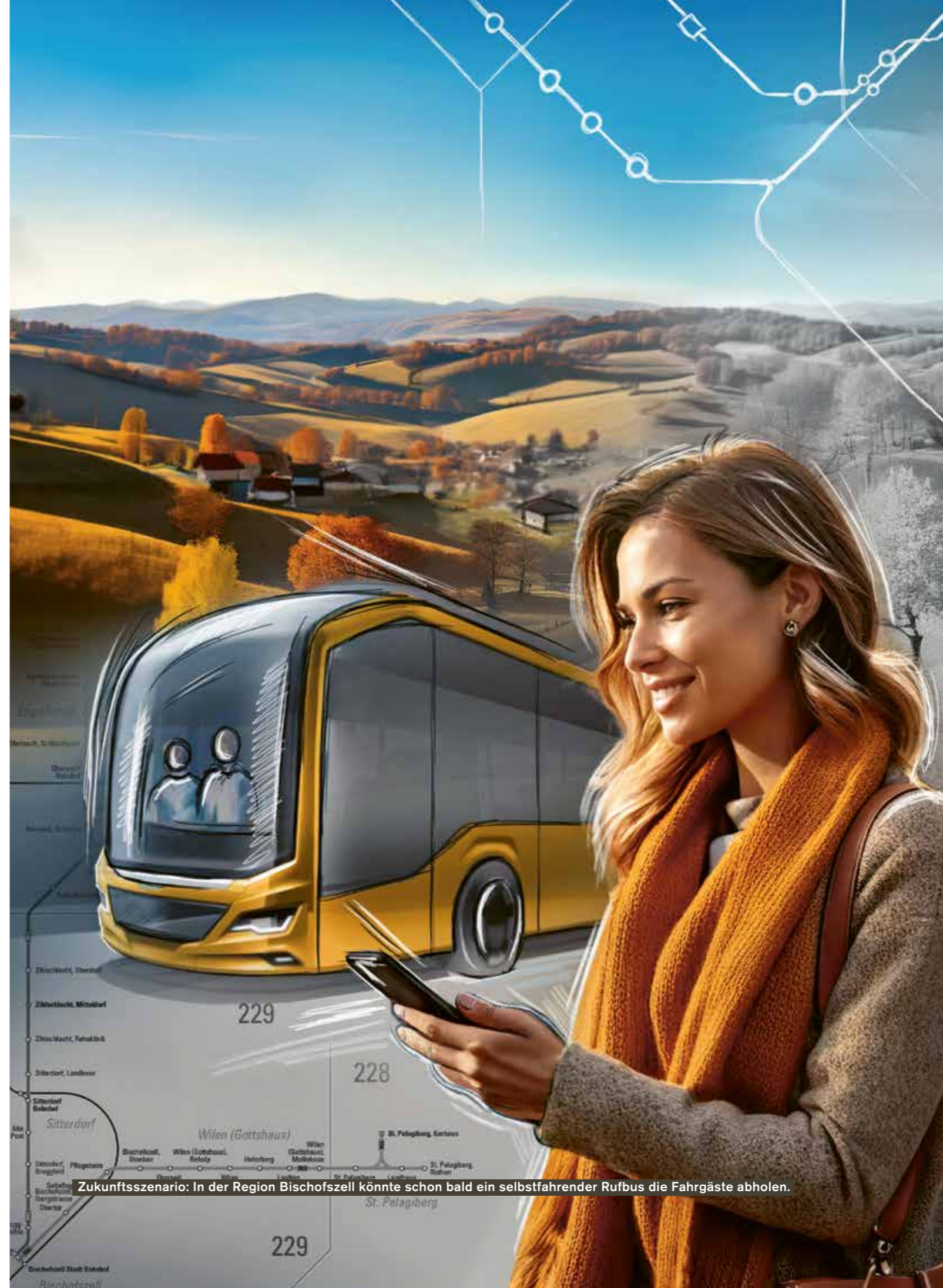
Vom führerlosen Bus abholen lassen

Das ÖV-Konzept 2025-2030 legt den Fokus generell etwas stärker auf die Strasse als auf die Schiene. Die Abteilung ÖV zieht dabei keine gedanklichen Scheuklappen an: «Für die Region Bischofszell planen wir beispielsweise ein On-Demand-Angebot, also ein ÖV-Angebot, das auf Anfrage funktioniert», betont Stefan Thalmann. «Konkret sind das kleine Busse, die mit der Fahrplan-App oder per Telefon gebucht und mit normalen ÖV-Fahrausweisen genutzt werden können. Diese Kleinbusse sammeln die Reisenden gemäss den eingegangenen Buchungen ein und fahren sie zum nächsten Bahnhof oder holen sie dort ab und verteilen sie.» Neu sind solche On-

Demand-Angebote nicht (siehe Seite 6). Ausgefallener mutet da schon die Idee an, dass das On-Demand-Angebot dereinst von selbstfahrenden Bussen wahrgenommen werden könnte. Aus technischer Sicht sei automatisiertes Fahren keine Zukunftsmusik, sagt Stefan Thalmann. In anderen Ländern wie den USA seien schon heute Autos ohne Fahrerin oder Fahrer im Verkehr unterwegs. Wann dies in der Schweiz möglich sein wird, lasse sich nur schwer abschätzen. Automatisiertes Fahren sei aber interessant, wenn es darum gehe, On-Demand-Angebote wirtschaftlich zu betreiben. Einen Schritt weiter ist ein Pilotprojekt mit einem selbstfahrenden Bus in Arbon (siehe Seite 6). Der ÖV der Zukunft rollt also schon heute an.

«Wir wollen möglichst alle Siedlungen mit mehr als 200 Einwohnenden oder Arbeitsplätzen mit dem ÖV erschliessen.»

betreiben. Einen Schritt weiter ist ein Pilotprojekt mit einem selbstfahrenden Bus in Arbon (siehe Seite 6). Der ÖV der Zukunft rollt also schon heute an.



Zukunftsszenario: In der Region Bischofszell könnte schon bald ein selbstfahrender Rufbus die Fahrgäste abholen.

Bequem wie ein Taxi

Im Appenzellerland ist seit 24 Jahren der «PubliCar» unterwegs. Das On-Demand-Angebot brachte etwas Anlaufzeit, ist heute aber ein Erfolg.



Wer in Appenzell Innerrhoden ohne eigenes Auto von A nach B möchte, der bucht per App, Internet oder Telefon eine Fahrt im «PubliCar». Der Kleinbus holt seit 24 Jahren Fahrgäste an der Haustür ab und bringt sie zu ihrem Ziel. Das bediente Gebiet umfasst den Kanton Appenzell Innerrhoden. Zusätzlich fahren die Kleinbusse ins ausserrhodische Teufen, nach Stein oder zur Klinik in Gais. Anders als beim Taxi können unterwegs weitere Fahrgäste zusteigen. Ausserdem wird der Service werktags nur tagsüber angeboten – freitags und samstags bis 23.30 Uhr.

Für den «PubliCar» zahlt man ein übliches ÖV-Billett und zusätzlich fünf Franken für den Tür-zu-Tür-Service. «Die Appenzeller kennen PubliCar inzwischen gut», sagt Pius Graf von PostAuto. «Für Touristen ist dieses Rufbus-Angebot oft neu. Dementsprechend brauchen sie mehr Informationen. Kurze Video-Geschichten mit dem Kabarettisten SimonENZler helfen uns dabei.»

On-Demand-Angebote wie der Rufbus schliessen Lücken in der Mobilitätskette. «Das «PubliCar»-Angebot ist besonders in Gebieten mit Streusiedlungen wie eben im Appenzell sinnvoll», erklärt Graf. Im Thurgau gab es zwischen 1995 und 2009 vier «PubliCar»-Angebote. «Die Auswertung der Buchungen zeigte, dass Fahrgäste regelmässig zu den gleichen Fahrzeiten zu den gleichen Fahrzielen unterwegs waren. Schliesslich wurde die Nachfrage so gross, dass in den früheren vier «PubliCar»-Gebieten etliche PostAuto-Linien entstanden sind.» *ig*

Mehr Infos und Videoclips mit SimonENZler online auf postauto.ch/publicar-appenzell



Geisterfahren einmal anders

In Arbon ist ab Frühsommer 2025 ein selbstfahrender Bus unterwegs. Mit an Bord ist ein Mensch zur Absicherung, aber vielleicht nicht mehr lange.

Noch ist es ein Pilotprojekt mit zusätzlichem Sicherheitsfahrer oder zusätzlicher Sicherheitsfahrerin. Trotzdem gibt es in Arbons Altstadt demnächst einen Vorgeschmack auf den ÖV der Zukunft. Die Technische Gesellschaft Arbon (TGA) hat einen Elektrobus mit 20 Sitzplätzen bestellt, der sowohl automatisiert als auch manuell gefahren werden kann. «Derzeit ist gesetzlich vorgeschrieben, dass immer ein Mensch persönlich eingreifen kann», sagt Projektleiter Hansueli Bruderer. «Die Verordnung zur Gesetzesänderung im Strassenverkehrsgesetz ist aber bereits in der Vernehmlassung. Ist sie in Kraft, kann man den Bus ferngesteuert ohne Fahrer bewegen. Das ist einzigartig in der Schweiz und Europa.»



Damit es funktioniert, braucht es eine spezielle Software, eine Leitstelle und ein Training für die Technik des Busses. «Die Route wird aufgrund von genauen Strassenkarten vorprogrammiert. Auf Testfahrten werden die Daten im realen Umfeld verfeinert.» Der E-Bus wird nach Feierabend manuell für die Wartung und das Laden der Batterien in ein Depot gefahren.

Im automatisierten Modus sorgen Sensoren dafür, dass der Bus unterwegs nicht gegen plötzlich auftauchende Hindernisse fährt. Das verlangt von der Stadt Disziplin beim Schneiden von Büschen und Bäumen. Ein heruntergedrückter Ast könnte zum Stopper werden. Das Fahrzeug fährt halbstündlich einen Rundkurs mit acht Haltestellen vom Bahnhof zur Seepromenade und durch die Altstadt. Die Passagiere steigen einfach ein und aus. Bezahlen müssen sie in der Pilotphase bis 2027 noch nichts. Das Projekt wird durch Fördergelder aus dem Erlös des Börsengangs der Thurgauer Kantonalbank, durch die TGA und weitere Sponsoren finanziert und durch die Stadt Arbon unterstützt. *ig*



Erwartungen übertroffen: Sandro Nöthiger, Leiter Tiefbau bei der Stadt Kreuzlingen, demonstriert vor einem Stadtbus den Ticketpreis – einen Einfränker.

In Kreuzlingen reicht ein «Stutz»

INTERVIEW: CYRILL RÜEGGER Seit Anfang Jahr kostet eine Fahrt mit dem Kreuzlinger Stadtbus nur noch einen Franken. Tiefbauchef Sandro Nöthiger zieht eine Zwischenbilanz und betont: Nicht nur Busfahren ist günstiger.

Herr Nöthiger, wie kommt der Stützlibus in Kreuzlingen an?

Unsere Erwartungen wurden bei Weitem übertroffen: In der Zone 256, in welcher der Stützlibus unterwegs ist, haben sich die Verkäufe im Einzelbillett-Sortiment in den ersten drei Quartalen 2024 mehr als verdoppelt. Auf die Fahrgastzahlen im Stadtbus macht dies eine Steigerung von rund sieben Prozent aus, was etwa 61'000 Fahrgästen entspricht. Subventioniert wird aber die ganze Zone 256.

Was bedeutet das?

In der Zone 256 kosten auch Fahrten mit dem Postauto und der Bahn nur einen Franken. Durch die gegenseitige Tarifanerkennung mit der Stadt Konstanz ist das Kreuzlinger Busbillett sogar in Konstanz gültig. So kann man zum Beispiel für einen Franken bis zur Insel Mainau fahren.

Welche Erfahrungen haben Sie abgesehen von den Statistiken gemacht?

Die Feedbacks sind durchwegs positiv. Das wurde im Rahmen des Neuzugänger-Abends deutlich, an dem wir viel Lob erhielten. Ein solches Angebot in einer Stadt mit weniger als 25'000 Einwohnenden ist nicht selbstverständlich.

Bewahrheitet sich, dass der Stützlibus vor allem von Personen genutzt wird, die vorher zu Fuss oder per Velo unterwegs waren?

Diesbezüglich ist es sehr schwierig, eine verlässliche Aussage zu machen. Dafür bräuchte es eine gross angelegte und kostenintensive Befragung, die aktuell nicht vorgesehen ist. Aufgrund der Rückmeldungen gehen wir davon aus, dass ein Umsteigeeffekt von sämtlichen Verkehrsmitteln stattgefunden hat.

Der Preis ist nur ein Argument für den Umstieg. Was unternehmen Sie darüber hinaus?

Das ist korrekt. Damit der ÖV vermehrt benutzt wird, muss er klare Vorteile gegenüber dem Auto bieten. Das fängt mit einem engmaschigen Netz von Haltestellen an. Es darf aber auch nicht zu viele Haltestellen haben, weil dies einen negativen Einfluss auf die Pünktlichkeit und die Gesamtfahrzeit haben kann. Neben der Fahrplanstabilität sind auch ein dichter Takt und eine gute Infrastruktur wichtig, also beispielsweise Sitzgelegenheiten und überdachte Buswartehäuschen. Daran arbeiten wir laufend.

Komplettes Interview thurgaumobil.ch





Freier Blick vom 'Imebärg' Richtung Südosten – über Lommis und das Tanklager Tägerschen Richtung Appenzellerland.



Eine runde Sache

MARTIN JAKOB Von Lustdorf nach Lustdorf: eine Rundwanderung, die auch im Herbst und im Winter Freude macht. Entspannung pur!

Von Lustdorf nach Lustdorf

Rundwanderung –
Start und Ziel Lustdorf,
Postautohaltestelle
der Buslinie 838
Frauenfeld – Weinfelden
Länge 13.4 km
Wanderzeit 3.5 Stunden

Alle Wandertipps auf
thurgaumobil.ch



Fünfmal im Stau gestanden diese Woche. Auf dem Trottoir beinahe von einem E-Scooter angefahren worden. An der Ladenkasse leise geflucht über die Konsumperson, deren Zahlvorgang nun schon zwei Minuten andauert – wir wollen hier nicht das Klischee bemühen von der alten Frau, die im Zeitlupentempo Münz aus dem Beutel klaubt, es gibt auch Menschen anderen Alters, die den Lauf der Dinge ungebührlich aufhalten, – zum Beispiel junge Leute, deren Twintüberweisung nicht klappt: Sie stehen in der Schlange und möchten gefälligst zu Hause ankommen, bevor der Fisch fault! Die Fachleute würden jetzt sagen: «Ganz normaler Alltag. Mit einer Tendenz zu Dichtestress.» Beidem möchten Sie vielleicht zwischendurch entfliehen. Wir haben das Rezept für Sie: Die Rundwanderung von Lustdorf über den 'Imebärg' und über Stählibuck zurück nach Lustdorf.

Das fängt ja schon vielversprechend an mit dem Namen des Dörfchens, das wir als Ausgangspunkt nehmen: Lustdorf! Im Ortsnamenbuch der Schweiz ist Lustdorf als «Dorf des Liuz» oder «Dorf des Luoz» erklärt, mit der Lust als solcher hat das also nichts zu tun, die bringen Sie ja sowieso selber mit. Buslinie 838 fährt ab Frauenfeld oder Weinfelden tagsüber stündlich hin, sonntags alle zwei Stunden. Bahnhof hat Lustdorf zwar keinen, aber dafür eine Kirche. Überdies ist Lustdorf im Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz aufgeführt.

Auf dem Rücken des 'Imebärg'
Wir steigen in Lustdorf aus dem Bus. Keine E-Scooter, keine Migros, kein Coop, kein Aldi, kein Lidl, nicht einmal ein Volg, der ist ja sonst überall, wo die Grossverteiler keinen Bock mehr darauf haben. Und schon gar keinen Stau. Schön. Wir wenden uns Richtung Sü-

Aussicht macht auch fröhlich, wenn man nicht jeden Hügel mit Namen kennt.

den und queren beim Getschuuser Weiher den Altbach, dessen Wasser wir später zwischen Chöll und Dingenhart wieder begegnen werden. Aber jetzt heisst es erst einmal, Höhe zu gewinnen Richtung 'Imebärg'. Erst über Wiesland, dann durch Wald erreichen wir den breiten Rücken dieses Hügels, der gegen Stettfurt hinunter steil abfällt. Ein paar hübsche Aussichtspunkte gibt es da, einen sogar mit Alpenzeiger, der dem tollen Panorama, das sich eröffnet, die richtigen Namen zuweist. Aber bitte keinen Stress: Aussicht macht auch fröhlich, wenn man nicht jeden Hügel mit Namen kennt.



Der aus Bruchsteinen erbaute Kirchturm von Lustdorf diente einst als Wehrturm.



Schloss Sonnenberg 2011 – vor Beginn der bis heute andauernden Bauarbeiten.



Auf dem Weg vom 'Imebärg' nach Chöll hält ein hölzernes Wildschwein Wache.



Völlig losgelöst: Auf dem Stählibuckturm geniessen Sie die freie Sicht und die mit jeder Tages- und Jahreszeit wechselnde Stimmung.

Am westlichen Ende des «Imebärg» erhebt sich stolz das Schloss Sonnenberg, das 2007 vom Kloster Einsiedeln an einen Privaten verkauft wurde und

Sie atmen. Sie laufen. Sie schauen um sich. Sie kommen zur Ruhe.

seit Jahren im permanenten Renovationsmodus steckt. Ein Baukran ist Zeuge der langwierigen Story, findige Stettfurter Brauer (Stettfurt ist die Gemeinde am Südfuss des «Imebärg») haben diesem Zeugen ein Bier gebraut (siehe rechts unten).

148 Stufen zur Aussichtsplattform

Hinunter nach Chöll gehts danach teilweise auf etwas steileren, schmaleren Wegen. Aber auch diese Passagen auf der Rundwanderung sind eine glatte Enttäuschung für Leute, die sich erst wohl fühlen, wenn gutes Schuhwerk, Trittsicherheit und Schwindelfreiheit gefordert sind. Ambitioniertes Spazieren trifft die Sache eher.

Chöll ist ein hübscher Weiler, der zur Gemeinde Stettfurt gehört, die Tafel «Naherholungsgebiet» in einem Vorgarten lässt auf Bewohner schliessen, die ihre Abgeschlossenheit mit einem

Schuss Humor geniessen. Danach wandern wir weiter talwärts bis zum Bett des Tuenbachs, in dem auch das Altbachwasser von Getschhuuse herkommend fliesst, und von nun an wieder aufwärts über Dingenhart zum Stählibuck. In das Restaurant, das dort direkt bei der Postautohaltestelle liegt, flüchten gern die dichtegestressten Städterinnen und Städter aus Frauenfeld. Mit emsigem, gut gelauntem Service bietet das Personal der Ausflugsbeiz aber auch einem Schönwetteran Sturm Paroli. Deshalb ist sie ein guter Tipp für die wohlverdiente Vesper (siehe rechts oben), zumal das Restaurant Stählibuck alle Tage geöffnet hat.

Bis zum berühmten Stählibuckturm sind es dann nochmals ein paar Höhenmeter. Und wer die geschafft hat, steigt auch noch die 148 Stufen zum Aussichtsturm hoch, um dieses Gefühl ja nicht zu verpassen, das alle Thurgauerinnen und Thurgauer in ihrem Leben mal haben müssen: Thurgau rundum, und weiter weg der Rest der Welt!

Vom Stählibuck über Friedberg zurück nach Lustdorf folgt dann die Strecke, die diesen Rundweg definitiv zur Antistress-therapie erhebt. Anmutig sich wellendes Gelände, nichts, was nach Aufmerksamkeit schreit. Sie atmen. Sie laufen. Sie schauen um sich. Sie kommen zur Ruhe. Schön wars, werden Sie sagen. Wir kommen wieder.



Gaumen- und familienfreundlich

Das Restaurant Stählibuck bietet Gourmets und Familien gleichermaßen einen Ort, an dem sie gern verweilen. Die Küche legt Wert auf saisonale Kompositionen und regionale Rohstoffe, die Ergebnisse schmecken Geniessern. Aber auch Kinder kommen auf ihre Kosten – zum Beispiel mit Globi-Maccaroni, Peter-Hörnli und Papa-Moll-Schnipo. Zum Restaurant gehört ein Spielplatz und ein kleiner Tierpark, unter anderem mit Rentieren. Warme Küche gibts unter der Woche mittags und abends, am Wochenende und an Feiertagen ganztags.

Restaurant Stählibuck, Frauenfeld, täglich 9 bis 23 Uhr
www.restaurantstaehlibuck.ch



Darauf ein Glas Kranebärger!

Dominic Mettler (links), Tinu Zaugg und ihr Team betreiben die Kleinbrauerei Brau-Schüür AG in Stettfurt. Das «Kranebärger», gebraut auf Basis eines Kölsch, spielt auf den grossen Baukran beim Schloss Sonnenberg an, der sich dort seit längerem breit (nein: hoch) macht. «Falls der Kran in näherer Zukunft abgebaut wird, könnte der Name in «Sunnebärger» abgeändert werden», künden die Craftbierbrauer an...

www.brau-schüür.ch



Beim Ekkharthof winkt Michael Schaltegger der Postauto-Fahrerin zum Abschied.

Die Fahrt mit der Linie 924 von Weinfelden zum Ekkharthof ist recht kurzweilig. Dort angekommen, kann man im Winter auf der Kunsteisfläche Schlittschuh laufen, im Hofladen einkaufen oder im Bistro mit schönster Aussicht Kaffee trinken.

Mein Tipp

Plötzlich fühlte er sich vogelfrei

INKA GRABOWSKY Michael Schaltegger fährt täglich mit dem Postauto von Lustdorf zu seiner Arbeitsstelle im Ekkharthof in Lengwil. Wegen seiner Beeinträchtigung durch Trisomie 21 musste er zuerst lernen, den ÖV richtig zu nutzen. Das Fahrpersonal schaut nach ihm.

«Seit Michi selbstständig den ÖV nutzt, ist er viel erwachsener geworden», erzählt Margrit Schaltegger. Sie ist die Mutter des mittlerweile 34-jährigen Michael, der von Trisomie 21 – auch bekannt als Down-Syndrom – betroffen ist. Bis er 18 wurde, holte ihn ein Schulbus vom heimatischen Bauernhof bei Lustdorf ab. «Danach ist man angehalten, die beeinträchtigten Jugendlichen auf den ÖV umzuschulen – und das war am Anfang gar nicht so einfach», erklärt Margrit Schaltegger. Auch das Personal sei mitunter überfordert gewesen und habe sich an den kontaktfreudigen Michael erst einmal gewöhnen müssen.

Fahrer geben per Funk Bescheid

In der ersten Zeit fuhr ihn seine Mutter täglich nach Hüttlingen zum Bahnhof, wo er in den Zug nach Weinfelden stieg.

Dort angekommen musste das Umsteigen auf das Postauto geübt werden. «Nach einer Woche begleitete ich ihn nicht mehr. Und Michi fühlte sich plötzlich vogelfrei und probierte aus, wohin er wohl käme, wenn er in Weinfelden statt ins Postauto in einen anderen Zug steigt. Aber irgendwie schaffte er es trotzdem jeden Abend nach Hause.»

Fahrer geben per Funk Bescheid

Auf Entdeckungstour geht Michael Schaltegger heute nicht mehr oft. Das Umsteigen bleibt aber eine Herausforderung. «Wir haben ihn instruiert, dass er sich dabei beeilt», sagt seine Mutter. «Zum Glück sind die Busfahrer heute mit Funk ausgerüstet. Manch einer gibt dann nach Weinfelden Bescheid, dass Michi noch mitgenommen werden muss.» Michael kann sich aufgrund seiner Beein-

trächtigung nur schwer artikulieren, versteht aber fast alles. Seit kurzem benutzt er einen Tablet-Computer, um sich verständlich zu machen. Dort kann er Symbole antippen – zum Beispiel für «Nach Hause».

Geldbeutel wiedergefunden

«Michi hat ein Gespür, wer hilft. Und hundert Schutzengel hat er auch», betont Margrit Schaltegger. Die braucht er gelegentlich, wenn er etwa den Geldbeutel mit dem SwissPass liegenlässt. «Oft sind es Mitfahrende, die ihn darauf aufmerksam machen. Oder der Chauffeur erkennt Michis Portemonnaie und teilt mir telefonisch mit, dass er es bei der Rückfahrt an der Haltestelle in Lustdorf deponiert.» Margrit Schaltegger ist dankbar für die freundliche Aufnahme, die ihr Sohn im ÖV täglich erlebt.

Bereit für den Winter?

CLAUDIA KOCH Ob mit oder ohne Schnee: Im Thurgau gibt es viele Aktivitäten, um die Winterzeit mit allen Sinnen zu geniessen. Wie wäre es mit einem Besuch in der Märlistadt, einem Fondue auf dem Bodensee oder einem Sprung ins eiskalte Nass?

Eintauchen in eine Welt voller Düfte und Lichter: Das kann man an einem der zahlreichen Advents- und Weihnachtsmärkte: Ab Ende November bis zu Weihnachten gibt es im Thurgau an jedem Wochenende einen – von A wie Aadorf bis W wie Weinfelden (siehe Liste). Mehr als ein Weih-

nachtsmarkt ist die Märlistadt Stein am Rhein, gleich ennet der Thurgauer Grenze. Dieses Jahr steht das Märchen von König Drosselbart im Zentrum. Vom 4. Dezember bis 5. Januar gibt es zahlreiche Attraktionen und Darbietungen für Klein und Gross. Dazu zählen ein Märliweg und ein Mittelaltermarkt.

Ruhesuchende gehen laufen

Rund um den Weihnachts- und Silvestertrubel sehnt man sich oft nach Ruhe. Diese findet man zum Beispiel auf einer Winterwanderung. Familienfreundliche Rundwanderungen gibt es in Lustdorf (siehe auch Seite 8), Steckborn oder um den Nollen. Auch die Jakobsweg-Etappe ab Fischingen hoch zum Hörnli bietet sich an. Attraktiv sind zudem der Panoramaweg von Amriswil nach Bischofszell und der Thurweg von Bischofszell nach Weinfelden. Letzterer ist 18 Kilometer lang und verlangt eine gute Kondition.

Mehr zum Winterwandern:
thurgau-bodensee.ch/winterwanderungen



Gesellige gehen schlemmen

Statt im kalten Bodensee zu baden, kann man sich auch auf dem Wasser etwas Gutes tun: zum Beispiel auf einem Fondue- und Raclette-Schiff der Schweizerischen Bodenseeschiffahrt. Hier lässt sich in geselliger Runde ein Fondue oder ein Raclette geniessen. Die Fahrt dauert drei Stunden und kann ab Romanshorn, Kreuzlingen und Rorschach gebucht werden. Übrigens: Bei ausreichend Schnee kann man im Thurgau auch auf Kufen unterwegs sein: Sei es auf einem Schlitten, auf Schlittschuhen, Langlaufskiern oder Skiern. Vorausgesetzt: Die Winterverhältnisse lassen es zu. Wir sind jedenfalls parat!

Mehr zum Fondue- und Raclette-Schiff:
bodensee-schiffe.ch/fondue-raclette



Hartgesottene gehen baden

Der Trend des Winter- und Eisbadens hat sich auch im Thurgau etabliert. Die vielen idyllischen Weiher und Flüsse sowie der mächtige Bodensee laden dazu ein. Empfohlen wird, sich vorher und nachher gut aufzuwärmen und eine Begleitperson mitzunehmen. Möglichkeiten zum Winterbaden gibt es beispielsweise im Seebad in Romanshorn, das im Winterhalbjahr frei zugänglich ist. Auch Mannenbach und Güttingen sind beliebt – nicht zuletzt wegen der Grillplätze, an denen man sich nach der Abkühlung aufwärmen kann. Naturliebhaberinnen und -liebhaber zieht es in das Strandbad Bichelsee oder zum Hüttwiler- und Nussbaumersee im Seebachtal.

Mehr zum Winterbaden:
thurgau-bodensee.ch



Advents- und Weihnachtsmärkte im Thurgau

- 23.11. * Chlausmarkt Hüttwilen
- 23./24.11. * Weihnachtsmarkt Tobel-Tägerschen
- 29.11.–1.12. * Adventsmarkt Bischofszell
- 30.11. * Arboner Christkindlimarkt
- 30.11. * Weihnachts- und Handwerkermarkt Stettfurt
- 1.12. * Chlausmarkt Romanshorn
- 1.12. * Weihnachtsmarkt im Kloster Fischingen
- 7.12. * Amriswiler Weihnachtsmarkt
- 7./8.12. * Weinfelder Adventsmarkt
- 10.12. * Weihnachtsmarkt Schönholzerswilen
- 12.12. * Adventsmarkt Sulgen
- 12.–15.12. * Kreuzlinger Weihnachtsmarkt
- 14.12. * Aadorfer Weihnachtsmarkt
- 14.12. * Weihnachtsmarkt Schloss Herdern
- 20.–22.12. * Weihnachtsmarkt Frauenfeld



Mehr zur Märlistadt
Stein am Rhein auf:
www.maerlistadt.ch



Mark Meeder und Stephan Forster setzen in Frauenfeld auf Elektrobusse.

Schritt für Schritt weg vom Diesel

INKA GRABOWSKY Der öffentliche Busverkehr im Thurgau soll noch klimaschonender werden. Die Städte rüsten ihre Flotten mit Elektrofahrzeugen um. Durch das neue CO₂-Gesetz ist das sowohl ökologisch als auch ökonomisch sinnvoll.

«Busfahren ist ohnehin schon besser für die Umwelt als Autofahren. Mit unseren neuen Fahrzeugen wird die Bilanz noch attraktiver.» Mark Meeder, der Abteilungsleiter Mobilität und Planung der Stadt Frauenfeld, ist stolz auf die fünf Hybridbusse, die seit dem Frühjahr 2024 im Stadtnetz im Einsatz sind. Nun sollen Ende Jahr noch zwei vollständig elektrisch betriebene Fahrzeuge dazukommen. Damit wären nur noch sechs Busse der Flotte konventionell mit Diesel betrieben.

Steuerbefreiung fällt weg

«Die Stadt plant eine etapierte Elektrifizierung, nicht zuletzt, weil die modernen Busse vergleichsweise teuer sind», sagt Projektleiter Stephan Forster. «Im Betrieb sind sie dann günstiger.» Meeder ergänzt: «Stand heute ist davon auszugehen, dass der Ortsverkehr – und somit auch der Stadtbus – ab 2026

wegen des revidierten CO₂-Gesetzes nicht mehr von der Mineralölsteuer befreit sein wird.» Mit dem Kauf der Fahrzeuge ist es nicht getan. Im Busdepot investiert die Stadt in eine Ladestation, an der die Fahrzeuge grünen Strom beziehen werden. Anders als die Hybridfahrzeuge, die Elektrizität nur beim Fahren durch Rückgewinnung erzeugen, können E-Busse zusätzlich Strom nachladen. Damit die Investitionen leichter zu stemmen sind, hat die Stadt ein Fördergesuch für die Ladeinfrastruktur beim Kanton gestellt. Zudem hat die Stiftung «myclimate» Fördergelder für die E-Busse zugesprochen. «Der Bund wird sich voraussichtlich ab 2025 auch im Ortsverkehr an den Mehrkosten von E-Bussen beteiligen», ergänzt Meeder. Doch die Stadt hat bei der Entscheidung nicht nur die Finanzen im Blick. «Frauenfeld hat das Label Energiestadt Gold. Es ist das Ziel, auch im ÖV noch nachhaltiger zu werden», betont Stephan Forster.

Weniger Ruckeln, bessere Luft

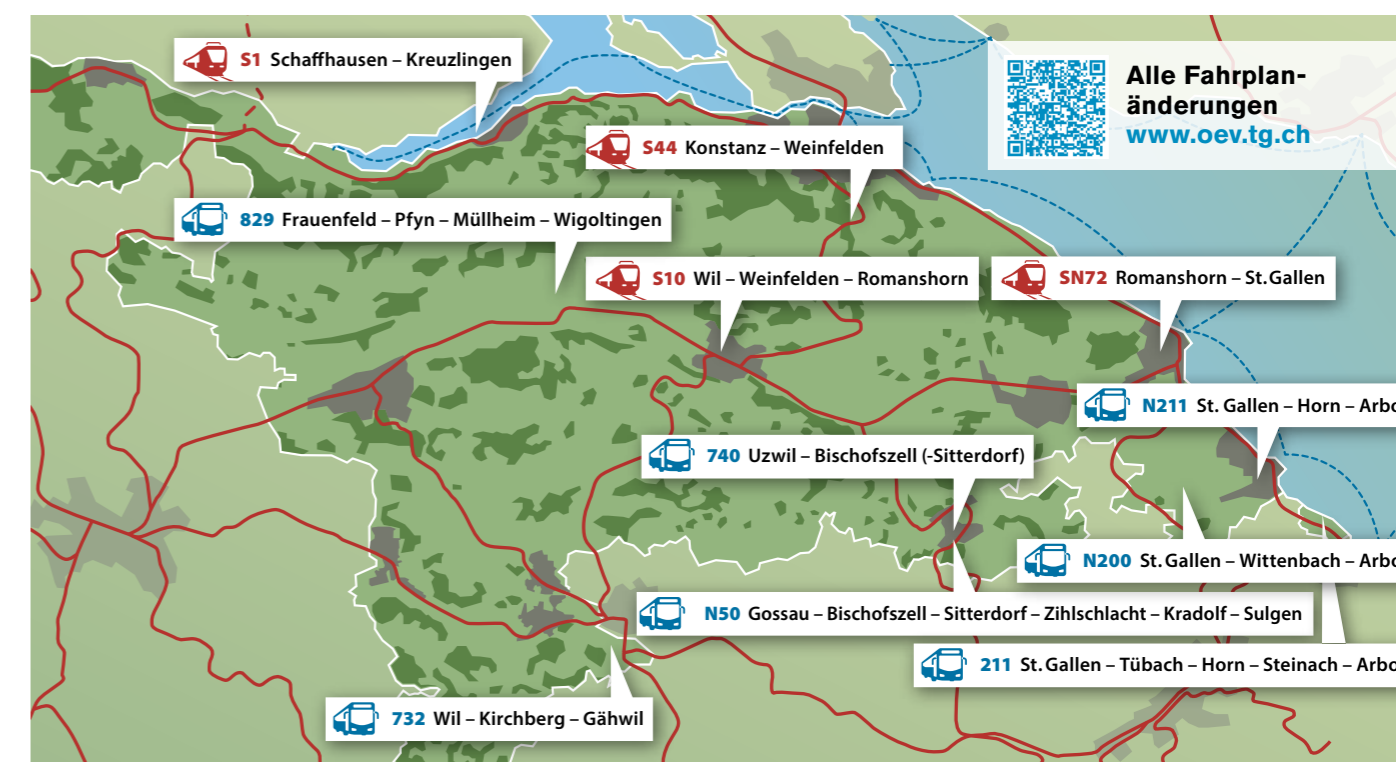
Er macht weitere Vorteile aus: «Die Fahrgäste werden insbesondere die E-Busse zu schätzen wissen, schon wegen der ruckelfreien Fahrt und der besseren Luft an den Haltestellen.» Sie seien zudem beim Anfahren und in Steigungen leiser. Zum Einsatz der fünf Hybridbusse gibt es erste Zahlen. Von Mai bis Juli 2024 haben sie zehn Prozent Treibstoff eingespart – Tendenz steigend. «Aufs Jahr hochgerechnet wären das mehr als 600 Kilogramm CO₂, die in Frauenfeld weniger in die Luft gepustet werden», sagt Stephan Forster.

Auch hier wird elektrifiziert

Kreuzlingen will ältere Diesel-Hybrid-Fahrzeuge durch voll-elektrische Gelegenheitslader ersetzen. In Amriswil löst BUS Oberthurgau die ältesten Dieselmotoren mit den ersten fünf E-Bussen ab. Für das Busdepot Weinfelden beabsichtigt PostAuto in einer ersten Etappe die Anschaffung von fünf batterie-elektrischen Niederflurbussen (ab 2026). Und in Arbon verkehrt bald ein besonderer E-Bus (Seite 6). *ig*

Nacht wird (fast) zum Tag

Ab dem 15. Dezember ist der Fahrplan 2025 gültig. Wir präsentieren die wichtigsten Anpassungen auf einen Blick. Besonders viele Verbesserungen gibt es nachts.



Alle Fahrplanänderungen www.oev.tg.ch

N200 St. Gallen–Wittenbach–Arbon

Neue Nachtbuslinie mit Abfahrten in Arbon 00.47, 01.47, 02.47 Uhr und Abfahrten in St. Gallen 01.32, 02.32, 03.32 Uhr.

N211 St. Gallen–Horn–Arbon

Neue Nachtbuslinie mit Abfahrten in Arbon 01.12, 02.12 Uhr und Abfahrten in St. Gallen 01.03, 02.03, 03.03 Uhr.

211 St. Gallen–Tübach–Horn–Steinach–Arbon

Samstags fährt diese Linie tagsüber neu im Halbstundentakt.

732 Wil–Kirchberg–Gähwil

Der Sonntagabend wird auf Halbstundentakt ausgebaut. Zudem werden neue Nachtbusverbindungen eingeführt.

740 Uzwil–Bischofszell (–Sitterdorf)

Das Nachtangebot wird angepasst – mit neuem Linienverlauf und neuen Zeiten.

829 Frauenfeld–Pfyn–Müllheim–Wigoltingen

Der bisherig angebotene Stundentakt am Sa und So fährt neu bis nach Wigoltingen.

N50 Gossau–Bischofszell–Sitterdorf–Zihlschlacht–Sulgen

Die neue Nachtbuslinie ersetzt den bestehenden Nachtbus N5 mit neuer Linienführung und neuen Zeiten: Sulgen ab 01.14, 02.14, 03.14 Uhr sowie Gossau ab 01.14, 02.14, 03.14 Uhr.

S1 Schaffhausen–Kreuzlingen

Zusätzliches Angebot in der Nacht Kreuzlingen ab 0.15 Uhr – Schaffhausen an 1.11 Uhr und Schaffhausen ab 0.19 Uhr – Kreuzlingen an 1.13 Uhr.

S44 Konstanz–Weinfelden

Zusätzliche zweistündliche Abendverbindungen: Weinfelden ab 21.59 und 23.59 Uhr – Konstanz an 22.23 und 00.23 Uhr sowie Konstanz ab 20.35 und 22.35 Uhr – Weinfelden an 20.59 und 22.59 Uhr.

S10 Wil–Weinfelden–Romanshorn

Bestehender Kurs Wil ab 0.32 Uhr – Weinfelden an 0.57 Uhr fährt neu täglich.

SN72 Romanshorn–St. Gallen

Zusätzliches Nachtangebot am Wochenende Romanshorn ab 02.33 Uhr – St. Gallen an 02.58 Uhr sowie St. Gallen ab 03.03 Uhr – Romanshorn an 03.28 Uhr.



Nachtnetz: noch mehr Zug und Bus

Einen solchen Ausbau des Nachtnetzes gab es in der Ostschweiz noch nie: Die Regionalbahn Thurbo lanciert gleich 30 zusätzliche Nachtzüge. Weil auch die Busunternehmen ihr Angebot deutlich erweitern, ist die letzte Meile auf dem Nachhauseweg gesichert. Das gesamte neue Nachtnetz wird ab dem 20. Dezember gefahren. ostwind.ch/nachtnetz



Thundorf

Einwohner

1664

Fläche

15,6 km²

ÖV-Haltestellen

5

**«Unser sonniges
Thunbachtal hat
ländlichen Charme.»**

Daniel Kirchmeier
Gemeindepräsident

Entdecken
Sie auf Seite 8
den Panoramaweg
Lustdorf

